

GRAF L. / LIENHARD M. / PERTSCH R., *Geschichten zum Nachdenken*. Ein Lesebuch für Schule, Gruppe und Familie. (272 S., 17 Foto); Lehrerhandbuch. (180.) Kaiser, München / Grünwald, Mainz 1977. Kart. Snolin DM 18.50 bzw. 16.50.

HERDERBÜCHEREI, *Lesen in der Lebenskrise*. Erfahrungen mit der Bibliotherapie. (78.) Freiburg 1977. Kart. lam.

HORN / BIENER / KROPFREITER / PLANYAVSKY, *Orgelstücke zum Gotteslob*, Teil II: Fastenzeit - Ostern - Pfingsten (GL Nr. 163-250) (100.) Bonifacius-Druck, Paderborn 1977. Kart. DM 22.-.

JÄGER ALOIS / PAKESCH ERICH, *Wenn die Kinder erwachsen sind ... Die Ehe in der nachfamilialen Phase*. (111.) Tyrolia, Innsbruck 1977. Kart. lam. S 140.-.

KAHLEFELD HEINRICH / KNOCH OTTO, *Episteln und Evangelien*. Auslegung und Verkündigung. Ergänzungsbände III. *Kirchliche Dienste*: 2. Halbband. (246.) Knecht, Frankfurt/KBW Stuttgart 1977. Linson DM 24.-.

KATHOLISCHE SOZIALAKADEMIE ÖSTERREICHS, *Heraus aus der Krise - wohin?* Eine Anfrage betreffend unser Wirtschaftssystem. Mit Stellungnahmen von Parteien und Verbänden. (168.) Europa-V., Wien 1977. Kart. S 98.-, DM/sfr. 14.-.

KOPP S. / MORICK D. / ZUMKELLER A., *Aurelius Augustinus*. Schriften gegen die Pelagianer. Bd. III (576.) Augustinus-V., Würzburg 1977. HLn. DM 179.-.

OCHOA X. / DIEZ A., *S. Raimundus de Penafort: Summa de paenitentia*. Tomus B. (Universa bibliotheca juris, vol. 1) (CVII u. 614.) Commentarium pro religiosis, Roma 1976. Brosch.

SCHULTZ HANS-JÜRGEN, *Wer ist das eigentlich - Gott?* (290.) Kösel, München 1969. Sonderausgabe 1977. Linson DM 14.80.

THEOLOGISCHE REALENZYKLOPÄDIE, Bd. I. Lfg. 4 (481.-640.) Walter de Gruyter, Berlin 1977. Kart. DM 38.- (Subskr.).

TWORUSCHKA UDO, *Religionen heute*. Themen und Texte für Unterricht und Studium. (184.) Diesterweg, Frankfurt/M. / Kösel, München 1977. Snolin

ZERFASS ROLF / GREINACHER NORBERT, *Einführung in die Praktische Theologie*. (studium theologie 3) (243.) Kaiser, München / Grünwald, Mainz 1976. Kart. DM 27.50.

BUCHBESPRECHUNGEN

BIBELWISSENSCHAFT AT, NT

ELLIGER KARL, *Das Buch der zwölf Kleinen Propheten II*. (ATD 25) (219.) Grünwald, Mainz⁷ 1975. Kart. DM 21.50.

Die Neuauflage dieses Kommentars bedarf unter Exegeten und denen, die in der Verkündigung nicht bloß zu Perikopeneinfüh-

rungen, sondern zu einer Gesamtauslegung atl Schriften greifen, keiner Empfehlung, sie soll jedoch Anlaß sein, nachdrücklich auf das „Alte Testament Deutsch“ als das vollständigste neuere atl Kommentarwerk (evang.) hinzuweisen.

Die in diesem Bd. behandelten Gestalten und Texte des Dodekaprophetons sind durchaus interessant und bedeutsam: Zephania in der Linie eines Amos, Micha und Jesaja, Nahum mit seiner nationalen Leidenschaft als Größe und Grenze, die Kultprophetie eines Habakuk mit seiner Frage nach der Gerechtigkeit Gottes. Neben diesen 3 recht verschiedenartigen Vertretern der Prophetie der letzten Jahrzehnte des 7. Jh. v. Chr. stehen Haggai, Sacharja und Maleachi als Zeugnisse der nachexilischen Prophetie. Besonders das Sacharjabuch gewährt einen Einblick in die Probleme der nachexilischen Gemeinde mit ihrem Ineinander von vordergründigen menschlichen Hoffnungen, dem Ausgreifen auf den Anbruch der endgültigen Heilszeit, aber auch mit ihrer Enttäuschung über nicht erfüllte Erwartungen und Verheißungen.

Der Kommentar vereint sorgfältige Behandlung der Textprobleme, abgewogenes literarkritisches Urteil mit einer Auslegung, die streng beim Text bleibt, aber auch immer die Frage nach dem Bezug zum NT und zur Gemeinde stellt oder ein grundsätzliches Wort zur Verkündigung zu sagen hat (vgl. etwa S. 7 zu Nah 1, 10 die Warnung vor der unbesehenen Gleichsetzung von Gotteswort und Bibelbuchstaben). Diese 7. Aufl. mit dem Text der 6. (1967) trägt einige Literatur nach, deren Diskussion für eine ev. Neubearbeitung wünschenswert wäre. Der Kommentar tut auch so weiter seinen Dienst, mögen ihm nur eifrige Benützer beschieden sein!

Graz

Johannes Marböck

PEARLMANN MOSHE. *Die Propheten*. Auf den Spuren der Rufer Gottes. Bildband. (231.) Walter, Olten 1975. Ln. DM 68.-.

Dieser Bd. fasziniert zunächst durch das schöne und eindrucksvolle Bildmaterial. Freilich ist die Übersetzung des flüssigen und allgemein verständlichen Textes nicht immer geglückt. P. beginnt mit einem Kap. über Mose, mit dem Gott „von Angesicht zu Angesicht“ gesprochen hat, der somit als „der Erste und der Größte“ der Propheten bezeichnet werden kann. Darauf folgt je ein Kap. über die Frühgeschichte, über Samuel und über Elija. Mit diesem ist P. bereits mitten in den Anfängen der prophetischen Bewegung. Die 2. Hälfte des Buches (110-223) ist der sog. Schriftprophetie gewidmet, dargestellt an den großen Gestalten Jesaja, Jeremia und Ezechiel und klingt schließlich aus mit der prophetischen Botschaft von der Wiederherstellung nach dem Exil. Diese wird

vor allem anhand von Texten aus Jes 40–66 entwickelt, wenn auch der Blick auf die Kleinen Propheten nicht ganz fehlt. Wenn das Buch auch hinsichtlich Text und Aufmachung für einen breiten Leserkreis gedacht ist, so kann man es doch nicht uneingeschränkt empfehlen. Der Kommentar ist besonders im 1. und 2. Kap. sehr fundamentalistisch; es wird davon gesprochen, daß das ganze Volk Israel sich in Ägypten aufhielt, von dort unter der Führung Moses auszog und in militärischen Aktionen Palästina eroberte. Solche Aussagen können vor der kritischen Wissenschaft ebenso wenig bestehen wie so manche andere zu den Schriftpropheten. Jes 1–36 ist z. B. nicht „unmißverständlich die authentische Stimme des Propheten des 8. Jahrhunderts“ (156). Über manche Beziehungen, die zwischen den Propheten und der heutigen politischen Lage hergestellt werden, wird man noch eher hinwegsehen können. Besonders störend sind einige Fehler bei den Bildbeschreibungen: 149 und 153 ist der Name des jüdischen Königs zur Zeit Jesajas mit „Ezechiel“, im Kommentar richtig mit Hiskia (!) angegeben; nach 154 soll Jeremia den Sturz Sanheribs vorausgesagt haben und nach dem Kommentar zum Bild vom Hinnomtal soll der Prophet Jeremia gar einen „irdenen Wagen“ (168) zerschlagen haben! Es ist schade, daß dieser an sich so schöne Bildband durch diese Mängel doch einigen Wert einbüßt.

Graz Franz Hubmann

RUSCHE HELGA, *Der Prophet Amos*. (Geistliche Schriftlesung, hg. v. H. Eising/H. Lubczyk 4) (148.) Patmos, Düsseldorf 1975. Linson DM 14.80.

R. will in ihrer Amos-Übersetzung und -Kommentierung ein Stück AT einem breiteren Publikum zur „Geistlichen Lesung“ anbieten. Die Einführung über Begriff und Sendungsaufgabe des Propheten ist gut und stellt klar, daß der Prophet nicht Weissager oder Wahrsager ist, wie oft gemeint wird. Prophetenspruch ist öfters Mahnrede und Drohrede und insofern auch Strafansage und Vorhersagung. Dies trifft besonders auf Amos zu. Das angesagte Unheil ist jedoch nicht letzte Weisheit und Ziel prophetischer Aktivität, es ist reinigendes Feuer und Durchgang zum Heil. Sieger ist in jedem Fall Jahweh (6, 13f, 9, 5f). Nach dem Unheil und der Strafsanktion kommt als „finis“ ein „neuer Anfang“ (120). Jahweh richtet die zerfallene Hütte Davids wieder auf (9, 11), er wird das Geschick seines Volkes wenden und es wieder einpflanzen „und sie sollen nicht mehr herausgerissen werden aus ihrem Boden, den ICH ihnen gegeben habe, hat Jahweh, dein Gott, gesagt“ (125).

R. versteht es gut, die Amosschrift — die älteste Prophetenschrift — auch für unsere Zeit zu aktualisieren. „Jahweh lehnt es ab,

als Nationalgott für Israel und Juda angesehen zu werden“ (36), er ist empört über das unsoziale Verhalten der Bewohner-schaft von Samaria, er muß eingreifen und Gericht halten, bei dem als Zeugen „erstaunlicherweise Fremde, Vornehme aus der Philisterstadt Aschdod und aus Ägypten, aus Ländern also, die in besonderer Weise Zeugen der Auserwählung Israels waren, beigezogen werden“ (44). Als grundlegende Norm für das Urteil soll gelten, ob dort (in Samaria) „das Rechte“ geschehe oder umgekehrt. Amos setzt voraus, daß in jenen Heidenstädten der Sinn für das Rechte vorhanden sei. R. denkt in diesem Zusammenhang an Totenlitanei und Totenbuch der Ägypter (44). — Die wissenschaftlichen Anmerkungen sind zielbewußt ausgesucht und belasten das Büchlein nicht. Sprache, Druck und Aufmachung wirken angenehm. R. hat mit ihrem Werk die „Geistliche Schriftlesung“ um ein wertvolles Bändchen bereichert.

Linz

Max Hollnsteiner

DREWERMANN EUGEN, *Strukturen des Bösen*. Teil 1: Die jahwistische Urgeschichte in exegetischer Sicht. (Paderborner Theol. Studien, Bd. 4) (LXIV u. 355.) Schöningh, Paderborn 1977. Kart. lam. DM 44.—.

D. betrachtet die Urgeschichte des Jahwisten (= J) als einen der wichtigsten theol. Texte des AT, der eine umfassende exegetische, aber auch psychoanalytische und philosophisch-systematische Betrachtung verdient. Das Hauptanliegen des J sei es „zu schildern, wie das ‚Böse‘ vom Menschen Besitz ergreift“; unter diesem Aspekt sei „der Aufbau und die Anordnung der j (jahwistischen) Erzählungen... als eine in sich sinnvolle Entwicklungsreihe zu verstehen...“, in der jedes einzelne Glied auf dem vorhergehenden aufbaut und das nachfolgende notwendig macht, alle aber zu einem geschlossenen Ganzen gehören, das ihren Inhalt und ihre Stellung verstehen läßt“ (XV). Doch sei die j Urgeschichte nicht in sich selbst zu verstehen, sondern nur als Vorbau zum ganzen Werk des J, dessen zentraler Text die Abrahamverheißung von Gn 12, 1–3 sei. Es gehe dabei dem J vor allem darum, zu zeigen, daß der von Gott abgefallene Mensch sich selbst dann immer tiefer in die Sünde verstrickt und unaufhaltsam dem Zerfall der Menschheit und der Katastrophe entgegen-treibt, wenn er durch die ihm von Gott über-eigneten Kräfte des Geistes immer größere Kulturleistungen vollbringt. Nur durch Gottes Eingreifen in die Menschheitsgeschichte mit Abraham konnte diesem Verfall Einhalt geboten werden.

Dieses theol. Hauptanliegen des J will D. in diesem Bd. mittels der modernen exegetischen Methoden herausarbeiten. Aufgabe der psychoanalytischen Untersuchung soll es dann sein, „die innere Logik des Prozesses des